Die

Pronomina personalia

und ihr Gebrauch im

Hêliand.

Inaugural - Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

bei

hochlöblicher philosophischer Facultät zu Marburg

eingereicht von

Adolf Behrmann

aus Walsrode (Hannover).

ACAD.
LUGD. BAT.
BIBL.

MARBURG.

Druck von C. L. Pfeil.

1879.

Herrn

Professor Dr. Karl Lucae

in

dankbarer Verehrung.

Den Gegenstand meiner Abhandlung aus der Syntax des Hêliand zu wählen erschien mir deshalb angebracht, weil dem Gebiete dieser Sprache sich bislang nur Wenige zugewandt haben. Grimm zieht bei der grossen Fülle seines Stoffes zuerst und in überwiegender Weise das Gothische und die hochdeutschen Mundarten in den Kreis seiner Untersuchung und giebt über das Altsächsische in Betreff des Gebietes, das ich behandeln werde, nur kurze Andeutungen. Auch nach ihm hat man sich meistens der Syntax der oben erwähnten germanischen Dialecte zugewandt, sodass schon, wie Scherer in seiner Uebersicht über syntactische Abhandlungen (Zeitschr. für österr. Gymnasien. 1878. S. 109 ff.) bemerkt, auf dem Gebiete der gothischen Syntax eine Ueberproduction eingetreten ist. Hinsichtlich der Syntax des Altsächsischen existiren nur wenige Werke, wie

A. Vilmar: *De genitivi casus syntaxi quam praebeat Harmonia Evangeliorum saxonico dialecto seculo IX conscripta. Marburg 1834.*

O. Behaghel: *Die Modi im Hêliand. Paderborn 1876.*

Piper: *Der Dativ im Ulfilas, Hêliand, Otfried. Altona 1874.*

Ausserdem finden wir noch kurze Bemerkungen über die Syntax in der kleinen *altsächsischen und altniederfränkischen Grammatik von* M. Heyne; in dem *„Versuch einer*

Zusammenstellung der altsächsischen Declination, Conjugation und der wichtigsten Regeln der Syntax“ von A. Arndt; schliesslich sind noch die Bemerkungen Schmellers in dessen Ausgabe unseres Epos zu erwähnen.

Der eigentlichen syntactischen Arbeit, dem zweiten Theile, habe ich einen ersten Theil vorausgeschickt, in dem die Pronomia personalia nach ihrer Form und nach ihrem Auftreten in den beiden Handschriften, dem Cottonianus und dem Monacensis, untersucht werden; ich glaubte, dass dies nicht ohne Nutzen sein würde, da in den betreffenden Wörterbüchern in diesem Puncte Vollständigkeit sich vermissen lässt, und auch einige Versehen mit untergelaufen sind.

Dem ersten Theile habe ich die Ausgabe von Sievers zu Grunde gelegt, weil wir nur in ihr beide codices getreu und vollständig abgedruckt finden; dem zweiten dagegen die von Heyne.

I.

A. Die Pronomina der ersten Person.

1. Singularis. Für den Nominativ finden wir im C. durchschnittlich *ik*, während im M. diese Form nur für die letzten 4000 Verse anzusetzen ist; bis zum Verse 2325 dagegen ist *ic* die bei weitem überwiegende; *ik* habe ich in diesem eben bezeichneten Abschnitte nur einmal und zwar v. 559 angetroffen.

Der Genetiv in beiden Handschriften übereinstimmend *mîn*, ebenso der Dativ *mi*.

In Betreff des Accusativs findet sich wieder ein Unterschied. Die am häufigsten auftretende Form ist *mi*, abweichend vom Gothischen und Althochdeutschen, deren betreffende Formen consonantisch auslauten; doch auch eine solche, *mik*, finden wir, wenn auch vereinzelt, in beiden cd. und zwar weniger häufig im M. nur v. 4783, dagegen im C. v. 4838, 5350, 5353, 5636. Das dem betreffenden angelsächsischen Worte gleichlautende *me* M. v. 121, 122.

2. Pluralis. Der Nominativ lautet mit einer einzigen Ausnahme, die wir im M. treffen, *wi;* während an jener Stelle abermals eine angels. Form steht, nämlich *we*, M. v. 1609.

Der Genetiv ist im ganzen Gedichte nur einmal anzutreffen und zwar C. v. 5936; er lautet *user*. Für den älteren M. sind wir wohl berechtigt, *usar* anzusetzen, nach Analogie des Gen. plur. der zweiten Person *iwar* und des gothischen *unsara* und althchd. *unsar*.

Der Dativ und Accusativ überall gleichlautend *us*. Das Gothische hat für diese Casus je die Formen *unsis* und *uns*, während das Althchd. *unsih* für den Accus. und *uns* für den Dat. verwendet. Von den niederdeutschen Sprachen bewahrte das Angelsächsische *úsic* neben *ús*, aber ersteres auch nur für den Acc.; das Altfriesische und, wie eben erwähnt, das Altsächs. des Hêliand haben nur *us*, wohingegen in dem späteren Altsächs., in den Psalmen *unsiq* für Acc. sowohl wie Dativ ganz gebräuchlich ist.

3. Dualis. Das Altsächs. hat von dem Althchd. in so fern einen Vorzug, als sich von jenem die Dualformen fast vollständig erhalten haben, von diesem hingegen nur das einzige *unker* (Otfried III, 22, 32) überkommen ist

Der Nominativ lautet in beiden cd. *wit*. v. 144. 146. 148. 149. 150. 152. 156. 5592.

Der Genetiv *unkero* nur einmal C. v. 5593.

Die Schreibung des Dativs ist *unc;* v. 5593. 142. 153.

Der Accus. ist nicht belegt, hat aber jedenfalls wie der Dativ gelautet.

B. Die Pronomia der zweiten Person.

1. Singular. Der Nominativ ist in allen niederdeutschen Sprachen derselbe; *thu*, er ist im Hêl. ohne abweichende Formen. Ebenso verhält es sich mit dem Dativ *thi* (goth. *thus*, agels. *the*, altfr. *thi*) und dem Genetiv *thîn* (goth. *theina*).

Beim Acc. stossen wir auf zwei Formen, *thik* und *thi*. Das erstere ist nur im C. vorhanden und zwar v. 822 in

der Schreibung *thic* und v. 2121. 5569. 5599 als *thik* (goth. *thuk;* ahd. *dih;* ags. *thec, the;* afr. *thi.*

2. Plural. Der Nominativ ist in so fern interessant, als wir hier wieder einer Form begegnen, die der betreffenden angels. gleichlautet, nämlich *ge,* das uns im M. einigemale, v. 1336. 1411. 1432. 1636 begegnet; C. hat nur *gi.*

Im Gen. macht ein Unterschied sich darin bemerkbar, dass in C. der vollere Vocal der Endung in tonloses *e* sich abschwächt, also *iwer* für *iwar* in M. (goth. *izvara,* ahd. *iwar*). M. v. 880 u. 884 begegnet uns *ewar,* v. 1944 *iworo,* C. v. 880 *iwera* und v. 884 *iwero,* v. 3868. 4576 in C. *iwer,* in M. *iwar.*

Die Form des Dativ ist *iu,* selten *iuu. eu* (ags. *eów*) ist im M. zu treffen und zwar in einem gewissen Abschnitte, vom Anfange bis v. 1143, später nur *iu.*

In Betreff des Acc. beobachten wir ganz dasselbe, neben *iu* und seltnerem *iuu* bietet M. bis 1143 *eu;* von dort *iu.*

3. Dualis. Nom. in beiden cd. *git,* wenn auch meistens im C. dnrch den Nom. plur. ersetzt. Der Genetiv (*inkero*) ist nicht belegt. Der Dativ *inc* nur einmal C. 5965. Den Acc. können wir wiederum nur ansetzen, da er nicht belegt ist.

C. Die Pronomina der dritten Person.

1. Masculinum.

a. Singular. Die M. eigenthümliche Form des Nom. ist *he,* von v. 1375 bis 2175 stossen wir neben häufigerem *he* auf *hi.* Die im C. gebräuchliche Form ist *hie.*

Ueber den Gen. *is* ist nichts zu bemerken; dagegen zieht der Dativ unsere Aufmerksamkeit auf sich. M. hat die ältere und vollere Form *imu,* hierfür *imo* M. v. 5974. 5975. 5976, Stellen, die Schmeller im Glossar nicht auf-

führt Bis v. 1466 verwendet M. *im*. In C. treffen wir mit einer Ausnahme, wo *him* steht, v. 960, nur *im*.

Der Accusativ lautet in beiden cd. gewöhnlich *ina;* hierfür findet sich *inan* *) M. v. 755. Vereinzelt steht die abgeschwächte Form *ine* im M. so v. 704. 2721. 2723 **) 2725; ebenso bietet auch M. das noch vnrstümmeltere *in* 4845; während C. an diesen genannten Stellen *ina* hat.

b. Plural. Im Nom. und Acc. treten die drei Formen *sia, sea, sie* auf, von denen wir *sie* im M. am häufigsten antreffen — im C. ist es selten — wie v. 13. C. eigenthümlich sind *sia* und *sea*. Für den Genetiv aller drei Geschleehter herrscht *irô* bei weitem vor; nur im M. begegnet sehr selten *ira* (ags. *hira*) v. 394. 529. 638. 1226. Von dem Dativ *im* kommt keine Abweichung vor.

2. Femininum.

a. Singular. Der Nom. lautet gewöhnlich in C. und M. *siu;* dafür auch in letzterem *sie,* seltener *sea,* welche Form sich neben *sia* im C. zuweilen findet. Beide Handschriften stimmen darin überein, dass sie *siu* an denselben Stellen haben.

Der Gen. bietet eine Fülle von Formen. Neben *ira* als Hauptform treffen wir *iro, iru, ire.* Das seltene *iru* M. v. 216. 293. *iro* ist häufiger in M. als in C. anzutreffen, während Schmeller angiebt, dass es in M. nur zuweilen, in C. häufig vorkäme; ebenso ist *iru* nicht C. allein zuzuschreihen, sondern auch in M. zu finden.

Für den Dativ sind nur *iru* und *iro* vorhanden, von denen das letztere C. angehört.

Der Acc. lautet *sia* in C. *sie* in M. *sea* in beiden.

Der Plural weicht nicht von dem des Masc. ab.

---

*) Schmeller giebt im Glossar an, dass *inan* auch C. v. 126. 23 vorkomme; dort ist aber nur *ina* überliefert.

**) C. hat an dieser Stelle *innan*, die Präposition.

3. Neutrum.

Ueber das *it* des Nom. und Accus. Sing. ist nichts zu bemerken; ebenso wenig über den Gen. und Dativ, die den betreffenden Casus masc. gen. gleichlauten.

Der Plural hat nur die Abweichung von dem der beiden übrigen Geschlechter, dass er im Nom. und Accus. *siu* hat; doch gilt dies nur für M., da sich in C. immer *sea* und *sia* an den betreffenden Stellen finden.

II.

A. Ueber das Pronomen im casus rectus und seine Hinzufügung zum Verb.

Wie schon im Namen liegt, wird das Pron. dazu verwandt, ein schon genanntes oder gedachtes Nomen zu ersetzen; es hat dieselbe Function, wenn es der Verbalform beigefügt wird in Perioden der Entwickelung einer Sprache, wo selbe entweder gar nicht oder nicht mehr in vollem Masse fähig ist, durch die Verbalflexion die Person zu bezeichnen. So sehen wir im Griechischen und Lateinischen die Pronomina beim Verbum völlig überflüssig; nur bei ganz besonderm Nachdruck werden sie hinzugesetzt. Aehnlich verhält es sich noch im ältesten deutschen Dialecte, im Gothischen. Die Flexionen sind noch in mannigfaltiger Fülle vorhanden und unterscheiden dadurch leicht die Personen. Doch auch hier schon wird, wenn auch nur selten, ein Pronomen dem Verb hinzugefügt. Auch das Althchd. kann in Folge seiner reichen Flexionen der Pronomina meistens noch entrathen. Grimm, Gr. IV, 202 ff. Im Altsächsischen, in dessen Flexionen schon weniger Mannigfaltigkeit herrscht, gestaltet sich die Sache wesentlich anders.

1. Das Pronomen beim Imperativ.
(Gr. Gr. IV, 203 ff.)

Während im Gothischen keine Fälle zu constatiren sind, in denen der Imperativ mit einem Pronomen con-

struirt wird, und im Althochd. nur wenige, ist im Hêliand das Pron. schon ein häufigerer Begleiter des Imper., wenn auch Grimm nicht ganz Recht hat mit der Behauptung, dass die Imperative mit Pron. der Zahl nach die häufigeren wären; im Gegentheil überwiegen an Zahl die nicht vom Pron. begleiteten. Ich gebe ein Verzeichniss der Stellen, in denen Imperative mit und ohne Pron. vorkommen.

a. Imperative mit Pron.

259. 262. 263. 318. 320. 321. 323. 328. 1420. 1540. 1555. 1557. 1563. 1578. 1601. 1633. 1644. 1664. 1689. 1690. 1788. 1846. 1849. 1851. 1859. 1885. 1897. 1909. 1931. 1935. 1942. 2463. 2514. 2825. 2831. 2930. 3076. 3204. 3226. 3238. 3270. 3272. 3377. 4041. 4354. 4394. 4518. 4645. 4653. 4662. 4768. 4787. 5160. 5161. 5481. 5758. 5865. 5887. 5937.

b. Imperative ohne Pron.

405. 605. 879. 922. 943. 948. 1067. 1085. 1399. 1400. 1456. 1457 ff. 1540. 1541. 1542. 1596. 1597. 1609. 1612. 1614. 1639. 1640. 1648. 1649. 1654. 1664. 1709. 1797. 1799. 1853. 1877. 1884. 1886. 1904. 1907. 1908. 1948. 2475. 2492. 2717. 2718. 2751. 2832. 2937. 3152. 3205. 3229. 3231. 3232. 3233. 3239. 3240. 3271. 3273. 3274. 3287. 3289. 3290. 3368. 3564. 3565. 3662. 3813. 3856. 3894. 4379. 4611. 4619. 4620. 4647. 4649. 4655. 4656. 4708. 5197. 5571. 5572. 5586. 5587. 5589. 5604. 5618. 5866. 5885. 5927.

Wir sehen also, wenn wir die Anzahl beider Fälle mit einander vergleichen, dass die Imperative ohne Pron. die häufigeren sind, wenn auch in Hinblick auf das Alt- und Mittelhochd. nicht geleugnet werden kann, dass das Altsächs. beim Imp. einen ungleich grösseren Gebrauch vom Pron. macht als jene. Obgleich beim Hinzufügen oder Weglassen der Pron. in diesem Falle viel von der Willkür des Sprechenden abhängt, so lassen sich doch in Betreff des Unterschiedes gewisse Regeln beobachten.

Das Pron. pflegt zum Imper. zu treten,

a. wenn ein besonderer Nachdruck auf den betreffenden Befehl gelegt wird, und die Person, an die er ergeht, in bestimmter Weise einer anderen gegenübergestellt wird, wobei das Pron. gern vor den Imp. tritt und auch durch Beifügung von *self* verstärkt wird, wie

v. 4518. *thu haba thi selbo giwald,* ähnlich 3076.

b. wenn der Imperativ negirt ist; — auch jetzt noch im Neuhochd. können wir eher einen negirten Imper. mit einem Pron. construiren als einen nicht negirten. — Beweisend für den Hêliand sind folgende Stellen: 262. 263. 318. 320. 323. 1420. 1557. 1563. 1686. 1859. 2463. 3270. 3272. 4041. 4768. 5161 u. a. Auch hier kann das Pron. mit deiktischer Kraft vor den Imper. treten, wie

v. 1859. *Nêo gi umbi iuwan meti ni sorgôt.*

v. 2463. *Nio gi an thesumu lande thiu les lêrâ mîna wordun ni wîsiad.*

Fehlt in einigen Fällen das Pron., so beruht dies auf Einflüssen, die unten besprochen werden.

c. wenn der Imper. einen Nachsatz vertritt, der durch ein Adverb oder eine Conjunction eingeleitet wird.

v. 1575 u. 78. *Ak than gi willean te iuwomo hêrron helponô biddean — than dôt gi that sô darno.*

v. 1599 ff. *Than gi god willean grôtean — than quedad gi,* so noch 1633. 1644. 1851. 1935. 1942. 3204. 3226. 3238.

d. wenn der Befehlsatz durch ein Adverb eingeleitet oder näher bestimmt wird, wie

v. 2514. *Simla gi mid wordun fordˆ lêread an thesumu lande.*

v. 5758. *Nu thu hier wardôn hêt,* so 1788. 1885. 4662. 5885 u. a.

e. wenn die Person, der etwas befohlen wird, durch einen Relativsatz näher bestimmt wird; hierfür ist nur ein Beispiel vorhanden.

v. 4394. *Kumad gi, — thea thâr gikorane sindun.*

In fast allen übrigen Fällen, die sich nicht hier einreihen lassen, entbehrt der Imp. des Pron., vorzüglich dann,

a. wenn ein oder mehrere Pronomina pers. oder poss. derselben Person und desselben Geschlechts dem Imp. folgen, und also die Person, der etwas befohlen wird, auf diese Weise schon hinreichend hervorgehoben wird.

v. 879. *Nu latad an iwan môd-sebon iwar selborô sundeâ hrewan.*

v. 4379. *Bethiu lâtad iu an iuwan môd sorga.*

v. 948. *Ne lâtad iwan hugi twîflian*, ähnlich 943. 1400. 1709. 1853. 1877 u. a.

Bei denjenigen von diesen Imperativen, die negirt sind oder durch ein Adverb näher bestimmt werden, wird sich die Auslassung des Pron. auf diese Weise erklären lassen.

b. wenn der Befehl in einem Nachsatz steht, der durch kein Adverb (wie oben sub c.) eingeleitet wird.

v. 5927. *ef thu ina hier an theson felise ginâmis, wîsi ina mid wordon thînon*, so 1085. 2937. 5197. 5571. 5586. 5609.

c. wenn schon ein mit einem Pron. construirter Imp. vorausgegangen ist. Dies ist sehr häufig der Fall; ich führe nur an

v. 1903 ff. *Bethiu ne antdrâdad gi iu thero mannô niđ, ne forhteat —, antdrâdad iu waldand-god, forhteat fader iuwan, frummiad* etc.

Die Annahme einer Einwirkung starker oder schwacher Verba auf die Hinzufügung der Pron. zum Imper., wie Erdmann diese für Otfried ansetzt (Syntax Otfr. I, §. 16.), kann auf den Hêliand nicht ausgedehnt werden, da dieselben Verba in manchen Fällen ein Pron. nehmen und in manchen nicht.

Ausser diesen eigentlichen Imperativen hat das Altsächs. des Hêliand, um einen Befehl oder eine Ermahnung auszudrüchen, noch andere Mittel, die wir in Bezug auf das Pron. zu betrachten haben.

1. Die drei Hülfsverba *skulan, mugan, thurban* mit dem Infinitiv des betreffenden Verbs. Hier finden wir immer das Pronomen hinzugefügt.

v. 1469. *Êr* scalt thu *thi simbla gesônian wiđ thana sakwaldand.*

v. 1686. *Bethiu ne thurbun gi umbi iuwa giwâdi sorgôn.*

v. 1746. *That mugun gi undarhuggean wel.*

M. v. 1615, nach Sievers 1613, ist das Pron. ausgelassen; es heisst dort, *sô sculun biddean, than gi te bede hnigad, weros mid iuuuom uuordun,* C. hat nach *sculun* ein *gi*; Heyne und Rückert lassen den Text des M. unverändert, während Sievers ein *gi* einschiebt.

Das Pron. *thu* verschmilzt gern mit dem Verb, z. B.

M. 704 ed. S. *Nu scaltu ine antleddean.*

C. 773 „ „ *Nu mahtu leddean.*

2. Der Conjunctiv als Vertreter des Imper. kann des Pron. entrathen.

Die dritte Person sing. findet sich an folgenden Stellen ohne Pron.

v. 1522. Siev. 1521, wo M. bietet: *Ef man huuemu saca sokea, biseggea* und C. *hie seggie.*

ebenso v. 3220, wo es heisst: *Ni skal (he) ina fargumôn eôwiht, ni farmuni (he) ina an is môde;* das zu ergänzende *he* bezieht sich *mannô gehwilîk* v. 3217.

ebenso v. 3914. *sô hwe sô thâr mid thurstu bithwungan wâri, sô ganga (he) imu herod drinkan te mi.*

Bei der ersten Person plur. finden wir das Pron. fortgelassen

v. 3999. Duan *(wi) ús alla sô, folgôm im the thero ferdi, ni* lâtan *úsa fera wiđ thiu wihtes wirđig.*

Weiter unten aber v. 4008. *Nu wi an thena siđ faran endi ina awekkian.* Für die zweite Pers. plur. des Imper. tritt selten die betreffende des Conj. ein und dann immer nur mit einem Pron., so

v. 1733. *thêm ni seggian gi iuworô lêron wiht.*

v. 1555. *Juwan welon geban gi thêm mannum.* C. hat hier *gibat.*

3. Eine weitere Umschreibung des Imper. ist der Inf. mit vorgesetztem *wita,* das von Grimm, Gr. IV, 90 als eine alte Form der ersten Pers. plur. ind. von *vitan* erklärt wird. Hier fehlt immer das Pronomen.

v. 223. *wita kiasan im ôđrana namon.*

v. 228. *wita is thana fader fragôn.*

v. 3936. *wita im wônian mid.*

2. Das Pronomen in Indicativ- und Hauptsätzen.

Die Freiheit des Gothischen und Althchd., das Pron. in diesen Sätzen fehlen zu lassen, ist im Hêl. in hohem Grade geschwunden. Da viele seiner Flexionen gleichlautend geworden sind, so bedarf es, um Unklarheiten zu vermeiden, meistens der Pronomina.

a. Ein unabhängiges Verb, dessen Person vorher noch nicht genannt ist, hat immer das Pron. bei sich, hauptsächlich in den epischen Formeln

thâr gifragn ik; ôk mag ik iu gitellian; hwat ik iu seggian mag etc.

Das eingeschobene *quedan* in der directen Rede verlangt immer sein Pron. mit Ausnahme einer Stelle, die freilich nur durch C. überliefert ist

v. 1004. *that, quat, skoldi Krist wesan.*

In C, verschmilzt meistens *quat* mit *hie* zu *quathie.*

c. Was das Pronomen in asyndetisch aneinander gereihten Sätzen betrifft, so ist es Regel, dass nur das Verb des ersten Hauptsatzes ein Pron., abgesehen von dem Subst., hat, die übrigen dessen entbehren, z. B.

v. 710 ff. *Thô fan thêm drôma antsprang Jôseph an is gest-seli endi that godes gibod sân antkenda; giwêt im an thana siđ thanan — sôhta im thiod óđra —, welda that barn godes fiundun antfôrian.*

Hierbei ist jedoch zu bemerken, dass *ik* wiederholt zu werden pflegt, wie

v. 931 ff. *ik bium fora-bodo frâhon mînes liobes hêrron; ik skal thit land rekôn, — ik hebbiu fon is worde mid mi stranga stemna — —. Ni bium ik.* etc. ähnlich 120. 264.

Auch bei den Pron. anderer Personen ist es nicht ungewöhnlich, dass sie wiederholt werden, so

v. 2703. *he was thâr managumu liof gôdarô gumonô. He sôhta imu* etc.

v. 2808. *He ni welda is ênigan harm sprekan —, he wissa that.* etc.

d. Das Pron. kann auch ausgelassen werden, wenn im vorhergehenden Satze ein anderes Subject war, und hier durch einen casus obliquus auf das Subject des folgenden Satzes hingedeutet wird, wie Grimm dies IV, 216 für das Mittelhchd. bespricht, so

v. 1377. *Than wirđid im waldand gram (he) wirđid allun than irmin-thiodun liudiun alêđid.*

Die Auslassung des Pron. in diesem Falle findet meistens auch nur dann statt, wenn in dem vorhergehenden Satze, in dem die Hindeutung geschieht, das Subject einen anderen Numerus hat, sodass hierdurch eine Unklarheit hinreichend vermieden wird, so

v. 3185. *Thâr fundun sie ênan kuninges thegan, quađ that* etc.

v. 1386. *gihôrdun thesorô thiodô drohtin — — gihêt im heban-rîki.*

Es giebt jedoch auch Fälle, in denen das Pron. wiederholt wird, so

v. 2784 ff. *endi it theru thiornun fargaf; siu drôg it theru môder forđ.*

v. 4600 ff. *Sîmon Pêtrus gibôknida te Jôhanne themu gôdon, he was* etc.

e. α. In mit *endi* angeknüpften Sätzen bleibt das Pron, beim zweiten Verb gewöhnlich fort.

v. 431. *Sie sagdun thô lof goda, waldande mid irô wordun endi wîdo kúđdun.*

v. 1241. *He sô gerno antfêng man-kunnies manag endi mund-burd gihêt te langaru hwîlu endi mahta* etc.

Nur in sehr wenigen Fällen wird das Pron. nach *endi* wiederholt.

v. 601 ff. *Wi gisâhun blîkan thana berhton sterron endi wi gêngun* etc.

v. 2040. *he hêt thea skenkeon thô thiu fatu fullian endi hi segnôda selbo.*

β. Nach *ak* wird das Pron. häufiger wiederholt als nach *endi.*

v. 636. *Si ni weldun is im thô helan wiht, ak sagdun it im sóđlîko.*

v. 799. *sô ina thiu môdar thâr ni wissa te wâron, ak siu wânda.*

v. 86. *that sie erbi-ward êgan ni môstun, ak wârun im barnô lôs.*

Vielfach wird das Pron. nach *ak* gesetzt, wenn ein Substantiv Subject war, doch sind Ausnahmen hiervon nicht selten.

3. Das Pronomen in Nebensätzen.

Für die Nebensätze gilt die Regel, dass dem Verb ein Pron. zugefügt und im Falle, dass es schon einmal genannt ist, wiederholt wird.

v. 1065. *behwî ni hêtis thu than werđan, ef thu giwald habes.*

v. 2757. *sô hwes sô thu mi bidis — — thôh thu mi — fergôs.*

v. 1212. *Oft gideda he that an them lande skîn, than he — giwarhta.*

v. 12. *Sia wurđun gikorana te thiu, that si — — skoldun skrîban.*

Ausnahmen.

Nach der Conj. *that* ist das Pron. ausgefallen,

v. 892 ff. *sô hwena sô sô sâlig môt werđan, that (he) thes willeon habađ, that he sô gilêstea.*

v. 2713 ff. *that it ênig werô frumidi, that (he) brôđer brûd an is bed nâmi.*

v. 3785 ff. *Sum sô sâlig warđ, — that (he) it bigan an is môd hladan.*

v. 1657 ff. *Nis êo sô sâlig man, that (he) mugi — bêđiu an-thengean.*

v. 4863 ff. *wâri it nu thîn willio, that (sie) ús her — spildian môstin.*

v. 26 ist *it* ausgefallen. *that (it) gio waldand mêr, drohtin diurie; it* bezieht sich hier auf ein vorangehendes Neutrum *godspell; that* ist nicht relativum, sondern conjunction.

Nach der Conj. *sô.* v. 1750 ff. *ôk kumid fan allorô bômô gihwilîkumu sulîk wastom, sô (he) im fan is wurteon gidregid* *).

---

*) Dagegen irrt sich Heyne entschieden, wenn er mehrere andere Fälle hierher rechnet. cf. Glossar sub *he*, wie v. 1516. *sô hwe sô it ofto dôt, sô wirđid is simbla wirsa; das sô* des Nachsatzes vertritt hier ein Demonstrativ, und ist demnach ein *he* völlig überflüssig.

v. 3071, wo, wie Heyne annimmt, nach *thâr* ein *he* ausgelassen sein soll. *thâr skal is hîwiski tô sâlig samnôn.* Hier muss *hîwiski* als Nom. und Subj. gefasst werden; seine Hausgenossen sollen sich dort versammeln.

v. 3228. *Ef imu than thes wirđig ne sî, that he thi gihôrie;* hier ist ebenfalls mit Heyne nicht *he* zu ergänzen, sondern ein unpersönliches *it*, — wenn es ihm dann nicht werth ist, dass er dich höre.

B. Das Pronomen reflexivum.

Oben bei der Uebersicht über die Pronominalformen haben wir gesehen, dass der Hêl. des ungeschlechtigen Pron. der dritten Person entbehrt; eine Eigenthümlichkeit übrigens, die das Altsächs. mit seinen übrigen niederdeutschen Schwestern, dem Angels. und Altfriesischen theilt.

Für das gothische *seina, sis, sik*, das althchd. *sîn* und *sih* mangeln die entsprechenden Formen, und es wurde dadurch Abhülfe geschafft, dass die obliquen casus des geschlechtigen Pron. der dritten Person an ihrer Stelle verwandt wurden. Wenn nun aber in der ersten und zweiten Person, wenn sie auf sich selbst zurückbeziehend gesetzt werden, ein Missverständniss nicht eintreten kann, so ist dies bei der dritten Person leicht der Fall, denn unter dem Pron., das hier als Reflexivum fungirt, kann ja ein Jeder verstanden sein. Die Folge davon ist auch, dass an manchen Stellen das Pron. sowohl refl. wie unrefl. gedeutet werden kann, aber meistens lehrt uns der Gedankenzusammenhang das rechte. Ein hinzugefügtes *self* lässt nicht immer auf reflexiven Sinn schliessen.

Das spätere Niederdeutsche hat durch hochdeutschen Einfluss ein refl. *sik* angenommen, so schon die Psalmen, während das Englische und Friesische bis heute für die Reflexion sich mit dem geschlechtigen Pron. behelfen.

1. Das Pron. refl. abhängig von einer Präposition.

Abgesehen von dem Pron. refl., das direct zum Verb tritt, finden wir es nur in vereinzelten Fällen und zwar abhängig von Präpositionen.

Für die beiden ersten Personen ist nur eine Stelle anzutreffen.

v. 5209. *hweđer thu that fan thi selbumu sprikis, the it thi óđre her erlôs sagdun*: hier dient das *selbumu* dazu, den Gegensatz von *thi* und *óđre* hervorzuheben.

Für die dritte Person sind mehr Fälle vorhanden.

v. 298. *that siu habda barn undar iru.*

v. 2674. *ak sie begunnun sprekan undar im.*

v. 5174. *hwan er thiu thiod undar im ên-wordie wurđin.*

v. 2260. *thô bigan that folk undar im wundrôian.*

v. 2010. *thô thâr folk undar im blîdsea afhôbun.*

v. 2984. *habda gisîđôs mid im.*

v. 459. *habdun that barn mid im.*

An den genannten Stellen konnte das Pron. nur refl. gefasst werden, da es sonst keinen Sinn gegeben haben würde; bei den beiden folgenden Stellen würde man zweifelhaft sein können ohne das *self.*

v. 1482. *Than habed he an imu selbon sân sundea gewarhta.*

v. 5049. *Bethiu ni skoldi hrômian te swiđo fan imu selbon.*

2. Verba reflexiva.

Bei weitem häufiger begegnet uns das refl. Pron. bei Verbis und zwar in allen obliquen casus.

a. Die mit dem refl. Gen. verbundenen Verba sind sehr selten; es giebt deren nur zwei.

gômean, hüten, achten auf. 2510. *ef he is ni gômid wel.*

kostôn, versuchen. 1020. *welda is thâr lâtan kostôn.*

b. Verba mit refl. Accusativ. Auch Verba, die einen refl. Accusativ zu sich nehmen, finden sich nicht viele im Hêl., im Gegensatz zum Althochd., das deren eine grosse Menge hat. Bei ihnen unterscheiden wir sowohl hier wie in den übrigen Dialecten zwei Gruppen; die erste besteht aus den Verben, die sonst keinen Accus. des Objects zu sich nehmen, die zweite aus solchen, welche die Thätigkeit des Verbs ebensowohl auf sich wie auf jede beliebige Person beziehen können, wenn auch, wie Erdmann, Syntax Otfr. II, §. 141, bemerkt, zu beachten ist, dass nur selten die Bedeutung dieser Verbindung mit der von anderen Accusativen ganz gleichartig bleiben wird, da in den meisten

Fällen die vom Subjecte an sich selbst geübte Handlung ein ganz anderes Bild gewähren wird, als die auf einen anderen Gegenstand übertragene.

α. Verba, die intransitiver Natur nur einen refl. Accus. zu sich nehmen.

belgan, zürnen. v. 5122. *ni balg ina nêowiht wiđ thes werodes gewin.* 4897. 723. 1439. 5100; ebenso construirt wird es im Angelsächs., wo es sehr selten ohne refl. Accus. vorkömmt.

begehan, sich vermessen. v. 5194. *begihit ina sô grôtes.*

wrêdian, zürnen. v. 5101. *the biskop wrêdida ina wiđ themu worde.*

β. Verba transitiva.

gihôtean, heilen. v. 5581.

gibrengian, bringen. v. 1095. *lêt ina gibrengian.*

dôn, machen. v. 5479. *that hie ina therô sundionô thâr sikoran dâdi.*

garuwian, rüsten. v. 4250. *that sie sie gerewidin te godes rîkie.* 595. 776. 3451.

gihaldan, wozu anhalten. v. 2646.

ahebbian, erheben. v. 5364. *ahabiđ ina sô hôho.*

anthebbian, aufrecht erhalten. v. 2824. Das refl. pron. fehlt v. 3073.

kúđian, offenbaren. v. 5922. 5965.

liđôn, führen. v. 684. *that sie liđôdin sie te lande.*

alôsian, erlösen. v. 2148. *that he ina alôsie.*

mârian, verkünden. v. 853. 3952. 5590.

minniôn, lieben. v. 4656.

nerian, retten. v. 5571.

seggean, kund thun. v. 858. *ér than he ina selbo seggean welda.*

slôpian, schlüpfen machen. v. 5587. *slôpi thi fan them sîmon.*

gisônian, aussöhnen. v. 1469.

tellian, schätzen. v. 5105. *that he ina sô rîkean telit.*

atômean, befreien. v. 1719.
thwahan, waschen. v. 5474. 5479.
*warmian**), wärmen. v. 7969. *giwêt ina thô warmian.*
biwânian, zutrauen. v. 4691. *thu thik biwânis wîsarô thingô.* Das einfache Verb *wânian* verbindet sich mit dem refl. Dativ.
wendian, wenden. v. 4419. 4493. 5203. 5920.
wêgian, quälen. v. 5384.
witan, wissen. v. 1721. *hi ina hluttran wêt.*

c. Verba mit refl. Dativ. Erdmann bemerkt über diese Syntax, II, §. 246. „Der reflexive Dativ dient wie der Accus. und Gen. dem allgemeinen Zwecke, für den eine eigene Genusformation ahd. nicht vorhanden ist, bei der Darstellung der Handlung die handelnde Person selbst in höherem Grade hervorzuheben, und er erstrebt dieses Ziel in einer besonderen Art, die der sonstigen Verwendung des Dativs entspricht. Soweit das Verb eine Bewegung oder Richtung ausdrückt, gibt also der refl. Dativ an, dass die von der handelnden Person ausgeführte oder veranlasste Bewegung sich nach ihr selbst hinwendet oder ihr ein Object zuführt oder gewinnt; soweit keine räumliche Bewegung vorgestellt wird, hebt er nur noch besonders hervor, dass die handelnde Person selbst in erster Linie an der Handlung betheiligt oder interessiert ist. Ein solcher refl. Dativ, der uns häufig überflüssig erscheint, ist besonders häufig im altsächsischen Hêliand, und auch bei Otfried wird er bei vielen Verbis mehr oder weniger angewandt. Während seine Geltung in vielen Fällen der anderer Dative bei denselben Verben ganz analog ist, hat er eine eigentümliche und oft formelhafte Anwendung gewonnen, bei

---

*) v. 4947. *thâr gêngun sie im wermian tô.* Hier möchte ich nicht mit Heyne das *im* als refl. Dat. abhängig von *warmian* fassen; — wie er überhaupt im Glossar *wermian* als Verb mit refl. Dat. kurz hinstellt —, sondern das *im* von *tô* abhängen lassen und auf das vorhergehende *fiur* beziehen.

denen nach ihrer Bedeutung einer anderen Person an der Thätigkeit gar nicht oder nur selten auszudrücken war.“

In keinem germanischen Dialecte wird ein solcher refl. Dativ so häufig angewandt, wie gerade im Altsächs. des Hêl.; dieses zeichnet sich vor dem Goth. und Althochd. dadurch aus, dass es auch bei den Verben der räumlichen Bewegung einen refl. Dativ gebraucht, wo jene ihn entbehren, wie bei *gangan, gewîtan, faran, hwerban, kuman, stîgan, skrîdan* etc.; nur das Angels. construirt noch, wenn auch viel seltner zu diesen Verben einen refl. Dativ.

Einige Verba können sowohl einen refl. Dativ wie Accus. zu sich nehmen, und an diesen wird uns der Unterschied beider recht klar z. B.

witan. hi ina hluttran wêt. wissa imu selbo irô hugi-skefti.
ebenso *wendian* und *lâtan.*

Eine Schwierigkeit entsteht, sobald 2 reflexive Verba, das eine als Verbum finitum, das andere als Infinitiv oder Part. zusammentreten, da in diesem Falle das refl. Pron. nur einmal gesetzt wird, und wir also nicht mit Gewissheit entscheiden können, auf welches der beiden Verba es sich bezieht.

Grimm führt IV, 38 einige Beispiele an, lässt die Frage aber unentschieden und in den meisten Fällen wird man Sicherheit hierüber nicht gewinnen können. Da nun aber die grösste Zahl der Verba sowohl refl. wie unrefl. gebraucht wird, so wird das Pron. auf das Verb zu beziehen sein, das häufiger refl. verwandt wird als das andere.

Bei *biginnan* mit folgendem Inf., wie *wundrôn, tregan, thenkean* etc. beziehe ich das Pron. auf *biginnan*, mit Ausnahme von *antdrâdan* und *samnôn*, da diese uns viel seltner ohne pron. refl. begegnen, als *biginnan.* In andern Fällen bezieht man es immer am besten auf das Verbum finitum, wie *thô giwêt imu gangan.*

Bei Participien können wir vielfach aus der Flexion

des betreffenden Part. schliessen, worauf das Pron. sich bezieht.

v. 2904. *the he imu habda selbo gikorane,* werden die Begriffe beider Verba zu trennen und *im* auf *habda* zu beziehen sein, — die er für sich hatte als auserlesene. — Steht das Particip im Nominativ, so ist das Pron. auf das Participium zu beziehen.

Ich führe in Folgendem sämmtliche Verba refl. mit ihren Belegstellen an*).

bîdan, warten. v. 842. 851. 5723. *ak hie bêd im undar them folke Juđeònô.*

bûan, wohnen, weilen. v. 2707. *bûida imu be theru brûdi.*

buggean, kaufen. v. 298.

dôian, sterben. v. 3999. 4901.

dôn, thun. v. 2693. 3457. 3474. 3666. *Sô dôt im noh liudiô barn.*

fardôn, vernichten. v. 5380.

gidôn, thun. v. 3649.

dragan, tragen. v. 4505. 5475.

gidragan, idem. v. 1751. *sô im fan is wurteon gidregid.*

antdrâdan, fürchten. v. 396. 1903. 1904. 2252. 2943. 3496. 3158. 3943. 4884. 5820. *hiet that sie im ne antdrêdin.*

drîban, treiben. v. 547. 3006. 3468. *drîbit im mislîk thing.*

faran, gehen. v. 683. 718. 796. 1136. 2292. 2489. 2695. 2677. 2896. 2699. 3483. 3542. 3956. 5165. 5778. 5958. 5982.

fâhan, sich wenden zu. v. 1201. 3471. 3478. *fâhit im an sâlig thing.*

---

*) Piper — cf. Einl. — hat in seiner Uebersicht der Verba mit refl. Dativ deren 10 vergessen und ausserdem verschiedene Irrthümer sich zu Schulden kommen lassen; so giebt er als Bedeutung von *slôpian* (schlüpfen lassen) *dormire* an, während das Verb *slâpan,* das ihm hierbei vorgeschwebt hat, nicht refl. gebraucht wird; ausserdem fasse ich das Pron. *thi* 5587. mit Heyne als Accus. Bei *antdrâdan* führt er Schm. 9,18. Heyne 305 an, wo kein refl. Pron. überliefert ist.

farfâhan, idem. v. 2504. *than he imu farfâhid an fehugirî.*

fiskôn, fischen. v. 1156. *fiskôdun im an them flôde.*

folgôn, folgen. v. 3290. *folgô thi mînaro ferdi.*

frummian, vollführen. v. 1717. *endi habad im selbo mêr firin-werkô gefrumid.*

gangan, gehen. v. 102. 1127. 1150. 2000. 2381. 2334. 3879. 3894. 3914. 4272. 4480. 4528. 4806. 4800. 4840. 4902. 4947. 5003. 5063. 5152. 5234. 5178. 5572. 5695. 5724. 5717. 5908. Heyne giebt im Glossar an, dass die Reflexion in Zusammenhang stehe mit einer folgenden Präposition oder einem Adverb; wenn dies auch auf die Mehrzahl der Fälle Anwendung findet, so sind doch Ausnahmen in genügender Menge vorhanden. v. 5717. *thuo gêng im úses drohtines thegan*, es folgt keine Präp. oder Adverb, während v. 2198. *thuo hie te thero baron gêng*, eine Präp. vorhanden ist, ohne dass das Verb reflexiv wird.

thurhgangan, zu Ende kommen. v. 3489. *thurugengit im mid guodu.*

biginnan, beginnen. v. 141. 302. 312. 1148. 2389. 2396. 2403. 3326. 3389. 3413. 3479. 4276. 5064. 5961.

halôn, bringen. v. 302. 2852. 3229. *halô thi thâr óðran tô.*

bihaldan, halten. v. 847.

hebbian, haben. v. 238. 467. 533. 834. 1230 1238. 2171. 2362. 2466. 2341. 2715. 3334. 3056. 3288. 3332. 3452. 3542. 3705. 3793. 4223. 4267. 4518. 4631. 5059*).

hnîgan, neigen. v. 5505. *hnigan im mid irô hôbdu.*

gehnîgan, idem. v. 981. 3123. 4746.

huggian, denken. v. 1548. 1558.

hwerban, wandeln. v. 5341. *Thuo hwarf im eft thie heritogo an that hûs innan.*

---

*) Bei Heyne ist an dieser Stelle ein Fehler, es heisst dort *habdun imu hugi wulbô*, für *im* des Pluralis.

kiosan, erwählen. v. 1199. *kôs im the kuninges thegan Krist te hêrron.*

gikiosan, idem. v. 147. 1186. 1190. 1029. 1280. 2904. 1250. 3737.

kinan, keimen. v. 2410. *kên imu thâr endi klibôda.*

kuman, kommen. v. 1235. *quâmun im tharod.* 3185. 4982. 3289. *kum thi te mi.*

lâtan, lassen. v. 1140. 1374. 1524. 1709. 1853. 3238. 3480. 3502. 3773. 3894. 4041. 4173. 4440. *lêtun sea iu an iuwomu hugi lêđe.* 4379. 4705. *that sia im ni lietin irô hugi twîflian.*

farlâtan, verlassen. v. 3776. *sô siu iru wiht ni farlêt gôdes an irô gardun.*

lesan, sammeln. v. 2638. *lisit imu than thea hluttron an heban-riki.*

lêdian, zubringen. v. 3474. *lêdit im is werold mid thiu, is aldar ant thena endi.*

libbian, leben. v. 81. *libdun im far-ûtar lastar.* 4035. 4115. *thô môsta imu libbian forđ.*

liggian, liegen. v. 3337. *lag imu at thêm durun foran.*

linôn, lernen. v. 3787. *linôdun im thea lêrâ.*

gilônôn, vergelten. v. 3470. *habit im gelp-quidi lêda gilônôt.*

mangôn, Handel treiben. v. 3738. *mangôdun im thâr mid manages hwî.*

mênian, meinen. v. 3446. *Krist mênda im thôh mêra thing.* 4527.

niman, nehmen. v. 695. *nâmun im weg óđran* 1788. 2709. 4580. 5150.

genimun, idem. v. 330. 2709.

arîsan, sich erheben. v. 4716. *arês imu thuo thie rîkeo an themu rakode.*

rinnan, eilen. v. 5898. *im te them grabe runnun.*

samnôn, sammeln. v. 1649. *samnôd iu an himile hord.* 1148. 3413. 5133.

sâian, säen. v. 2542. *that im ôk ên aðales man as is akker sâidi* 2389. v. 2556. ist es zweifelhaft, ob das *im* refl. ist oder nicht.

sehan, sehen. v. 4611. *seh thi* 5160.

farsehan, idem. v. 5748. *habðun* (sc. *idisî*) *im farsewana sorogia ginuogia.*

sîðôn, ziehen, wandern. v. 2149. *Nu maht thu thi forð sîðôn te selðun.*

sittian, sitzen. v. 988. 1176. 1291. 1286. 3333. 3612. 4275. 5948. 5978. *sitit imo thâr.*

gisittian, idem. v. 5807. *im uppan them hlêwe gisat.*

skrîdan, schreiten. v. 1085. *skrîð thi te erðu.*

sôkian, suchen. v. 358. 460. 713. 946. 1125. 1331. 1931. 1945. 2704. 2984. 3184. 3034. 3810. 4127. 4498. 5700. 5961. 5977. *sôhta imo that hôha himilô rîki.*

sprekan, sprechen. v. 1067. 2847. 3263. 5871.

gisprekan, idem. v. 2659. 4934. 5022. *nu ik mi sulîk mên gesprak.*

standan, stehen. v. 1813. 2378. 3759. *Stôd imu thô fora them wîhe Krist.*

gistanden, idem. v. 5899.

farstandan, hindern. v. 4744. *that he im therô kostônderô kraft farstôd.*

stân, sich befinden. v. 5593. *Stês thi hier an galgon haft.*

stîgan, steigen. v. 2682. *he imu stêg.*

gistîgan, idem. v. 4274.

sundiôn, sündigen. v. 2718. *ne sundeô thi te swíðo.*

sweltan, sterben. v. 4900. *he swiltit imu eft swerdes eggiun.*

talôn, überlegen, immer refl. 2472. 4494. *talôda imu sô treulôs.*

tilian, erreichen. v. 2544. *wolda im thâr sô wunsames wastmes tilian.*

thiggian, erbitten. v. 1225. *that sie im — mâtes endi drankes thigidin.*

wardôn, sich in Acht nehmen. v. 299. 1704. 1736. 3838. 5473. *ne wardôda im niowiht thia swârun sundiun.*

giwardôn, idem. v. 300. 1517.

aftarwarôn, beobachten. 3761. *imo therô liudiô hugi aftarwarôda.*

wânian, glauben, vermuthen. v. 1880. *thâr siu irô nîðskepies witodes wânit.*

wendian, wenden, gehen. v. 699. 3294.

wenian, gewöhnen. v. 2369. *habda imu therô liudiô sô filu giwenid.*

werđan, werden. v. 1198. 2192. 2402. 2409. 5286. *im warđ thie werolđ-kuning an is huge huoti.*

*wesan**) sein. v. 87. 79. 506. 782. 654. 859. 253. 962. 987. 1027. 1052. 1121. 1193. 1175. 1233. 1234. 1227. 1259. 1883. 2002. 2112. 2187. 2219. 2466. 2986. 2496. 3330. 3954. 3970. 3981. 3994. 4102. 4222. 4241. 4634. 5618. 5697. 5867. 5966. 5970. 5985. 5718.

willian, wollen. v. 301. *Ni welda sia imo te brûdi thô.* 1252.

wirkian, machen. v. 1820. 5168.

farwirkian, fehlen, sündigen. v. 3395.

giwirkian, machen. v. 1571. 1685.

farwerkôn, sündigen. v. 5014. *that ik hebbiu mi sô forwerkôt.*

giwinnan, gewinnen. v. 1463. 2113. 3261.

witan, wissen. v. 653. *wissun im thingô giskêd.* 4186. 4560.

giwîtan, gehen. Dies ist das dasjenige Verb, das am häufigsten reflexiv gebraucht wird. Unrefl. kömmt es

---

*) Piper führt als Beispiel für den refl. Gebrauch von *wesan* die Stelle an, Schm. 3,8., H. 85., *was im thôh an sorgen hugi*, hier ist *im* keineswegs reflexiv und auf *hugi* zu beziehen, — ein refl. Dativ bezieht sich nie auf ein Abstractum, — sondern *im* geht auf Zacharias und dessen Frau zurück; es war ihnen das Gemüth in Sorgen; ähnlich wie 2718. 4998. 5146. 2151 *môd is imu at luston* etc.

selten vor. 356. 424. 458. 531. 677. 712. 780. 806. 832. 873. 960. 1024. 1113. 1134. 1189. 1248. 2088. 2158. 2167. 2236. 2282. 2290. 2305. 2694. 2800. 2803. 2974. 2983. 3034. 3111. 3164. 3171. 3183. 3459. 3586. 3664. 3707. 3907. 4011. 4187. 4200. 4214. 4239. 4556. 4630. 4717. 4720. 4771. 4788. 4793. 5161. 5314. 5442. 5731. 5745. 5764. 5976. 5872. 5901. 5912. Unrefl. steht es v. 4969 *giwêt ina thô warmian,* wegen des von *warmian* abhängigen *ina.*

wonôn, verweilen. v. 989. 3969. 4188. *endi imu thô Krist wunôda undar themu werode.*

giwređian, stützen. v. 1823. *ni mag im sand endi greot gewređian wiđ themu winde.*

Zweifelhafte Fälle.

hôrian, hören. Piper führt dies Verb als refl. auf in Folge des Verses 5425, Schm. 164, 1 *endi hie im hôrda te thiu, warahta irô willion;* vorher ist die Rede von den Juden, die aus Hass gegen Kristus dessen Tod verlangen; obige Stelle fasse ich so 'und er gehorchte *ihnen* darin und that ihren Willen.'

slahan oder *stapan,* v. 4875.

M. hat, S. 4873, *stop imu tegegnes an theńe furiston fiund; C. dagegen: sluog im tegegnes* etc. Es handelt sich hier um Petrus, der bei der Gefangennahme Kristi wuthentbrannt sein Schwert zieht. Rückert und Heyne fassen nun das *imu,* resp. *im* als refl. Dativ von *stop* oder *sluog* abhängig. Dagegen spricht der Gebrauch von *tegegnes,* das nur in den seltensten Fällen ohne Dativ seht und meistens wie hier seinem Dativ nachgesetzt wird, wie *im tegegnes sprak,* so 1900, 2100, 2554, 2899 etc.

Ich würde es also fassen er ging (schlug) ihm entgegen, auf den ersten Feind. In den germanischen Epen wird ja häufig ein Subst. durch ein Pron. angedeutet. cf. R. Heinzel. Ueber den Stil der altgermanischen Poesie (Heft X der Quellen und Forschungen).

C. Der Genetiv der persönlichen Pronomina als Vertreter der Possessiva.

Während im Neuhchd. bei Substantiven das aus dem Genetiv des pers. Pron. abgeleitete Possessiv verwandt wird, verhielt sich in den älteren Dialecten die Sache wesentlich anders.

In der dritten Person wurde neben dem Possessiv der Gen. des pers. Pron. angewandt, gemeiniglich aber nur in dieser Form. Im Griechischen freilich wurde mit Vorliebe auch in der ersten und zweiten Person das possessive Verhältniss durch den Genetiv ausgedrückt, aber im Germanischen ist dies, ausser wenn *selb* hinzutritt, weggefallen.

Für die dritte Person steht die Sache so, dass im Gothischen das aus dem refl. *seina* abgeleitete Possessiv *seins, seina, seinata* in den obliquen Casus (im Nom. kömmt dasselbe nicht vor) und nur in reflexivem Sinne zum Subst construirt wird, im anderen Falle dagegen der Gen. des geschlechtigen Pron. eintritt.

Im Althchd. wird der Gebrauch des Poss. nach der Seite hin ausgedehnt, dass es auch unrefl. für den Sing. masc. gen. werwandt werden kann, während der Gen. unrefl. für alle Geschlechter mit Ausnahme des Sing. masc. gen. und refl. für Sing. fem. gen. und den Plural aller Geschlechter gilt. Gr. IV, 341.

Im Hêliand kann, wie auch im Alt- und Mittelhchd., in der ersten und zweiten Person der Gen. des persönlichen Pron. verwandt werden; nur wenn dem Pron. die Verstärkung *self* zutritt, begegnet uns diese Construction, freilich nur in einzelnen Fällen; *self* stimmt mit seinem Pron. in Bezug auf Casus und Numerus überein. Wir finden den Gen. in dieser Verbindung an folgenden vier Stellen.

v. 880. *Nu lâtad an iwan môd-sebon iwar selborô sundeâ hrewan.*

v. 884. *thôh ik ni mugi iwar selbarô sundeâ alâtan.*

v. 1944. *endi the iuwa friđu hwirbid eft an iuworô selborô síđ.*

v. 5595. *is unk unkerô selberô dâd worđan te wîtie.*

Weit ausgedehnter ist für das poss. Verhältniss der Gen. in der dritten Person; im Fem. wird er immer angewandt, da hier ein betreffendes Poss. mangelt, während im Masc. und Neutr. das Poss. neben dem Gen. nicht unhäufig ist. Ueber das Verhältniss beider zu einander sagt Grimm, Gr. IV, 346: „in der alts. nnd ags. Sprache dauert, obschon das reflexiv pronomen und namentlich der gen. *sîn* verschwunden ist, das davon hergeleitete possessive *sîn* fort; und zwar steht es, soviel ich weiss, immer nur reflexiv, aber wechselnd mit dem gen. *is*, während dieser mehr den unrefl. Fall zu vertreten hat," „das organische poss. scheint lieber mit persönlichen subst. sich zu binden als mit sächlichen," „einigemale von sachen gebraucht, bezeichnet es innigere abhängigkeit." Dies stimmt nicht ganz mit dem Sprachgebrauch des Hêl. überein.

a. Das Possessiv wird nicht immer in refl. Sinne angewandt; beweisend hierfür sind freilich nur wenige Stellen, aber diese genügen doch, um zu zeigen, dass der unfl. Gebrauch von *sîn* möglich war.

v. 1320. *thes môtun sie niotan lango selbon thes sînes rîkies; sînes* kann hier also sich nicht auf das Subject beziehen, da dann *irô* stehen müsste.

v. 1316. *thie môtun thana hebanes waldand sehan an sînum rîkeâ.*

v. 3504. *he ni wili ênigumu irmin-manne farwernian willeon sînes;* nach Grein's Uebersetzung, — keinem einzigen will er der Erdenmenschen verweigern dessen Willen.

In einem dritten Falle kann man zweifelhaft sein, ob das Pron. refl. oder unrefl. aufzufassen ist. Ich entscheide mich für das letztere.

v. 3902. *was thiu smala thiod sînes willeon gernora mikilu, thes godes barnes word te gefrummienne. sînes* bezieht sich auf *barn godes* und nicht auf *thiod*, wie man sonst auffassen müsste.

Die Bedeutung ist, es waren die geringen Leute bei weitem nach seinem Willen begieriger, des Gott-Kindes Wort zu erfüllen. Diese Erklärung scheint mir deshalb richtig, weil das Adjectiv *gern* mit dem Gen. construirt wird, wie *mordes gern* etc. Refl. scheint obiges *sînes* Rückert zu fassen, der in einer mir völlig unklaren Anmerkung zu dieser Stelle sagt: „*sînes*, hier nur refl. Pron. possess., hd. „ihres" auf *smal* bezogen." Grein übersetzt folgendermassen: „im Gemüte waren die gemeinen Leute bei weitem williger, dass sie *dem Willen* des Gottessohnes und seinen Worten folgten." Er hat also auch, wenn man nicht annimmt, dass er *sînes willeon* durch „im Gemüte" übersetzt, *sînes* unrefl. gefasst.

In drei von diesen Fällen könnte man sich den unrefl. Gebrauch des Pron. dadurch erklären, dass es auf Gott oder Kristus sich bezieht, deren Macht durch das nachdrücklichere *sîn* mehr hervorgehoben wird, als durch *is;* im ersten Falle ist *sîn* ausserdem noch in prägnantester Weise durch *thes* verstärkt.

b. Der Gen. des geschlechtigen Pron. *is* wird gar nicht so selten in refl. Sinne angewandt, wie es aus den Worten Grimm's hervorgeht. Ich habe mehr als 310 Fälle angetroffen, in denen es refl. verwandt wurde, während das refl. *sîn* an ungefähr 35 Stellen zu finden ist.

In späterer Zeit ändert sich das Verhältniss beider. In den Psalmen ist *sîn* ebenso häufig geworden wie *is* selten, und heute ist *is* im Niederdeutschen ganz geschwunden.

c. Ein Unterschied im Gebrauch beider ist nicht festzustellen. Das pron. *is* verbindet sich ebenso gern mit pers. Subst. wie *sîn*, das hin wiederum auch zu sächlichen tritt. Vielmehr möchte der Grund, dass *sîn* zuweilen bei Subst., die sonst mit *is* verbunden werden, steht, nur ein rein formaler sein. In einigen Fällen übt die Alliteration einen unverkennbaren Einfluss, wie

v. 2042. *segnôda selbo sînun handun.*

v. 992. *selbo fon sînun rîkea, quað that im the sunu lîkôdi.*

v. 5403. *Was thâr ôk bi sînon sundion giheftid.*

An fast allen übrigen Stellen steht das Poss. an Stellen, wo es als vollere Form zur Ausfüllung des Verses nothwendig ist. wie S. 2543. *hluttar hrên korni handon sînon.*

v. 3166. *jungarun sînon that sie* etc.

v. 4724. *thâr gruotta thie godes suno jungron sîna.*

v. 980. *hêran heban-kuning handun sînun,* so 3121. 1335. 1022. 5903.

D. Die persönlichen Pronomina in Verbindung mit anderen Pron. und Adjectiven.

1. Die Verstärkung des Pron. durch *self.*

Unter allen Verstärkungen der Pron. ist die durch *self* die am häufigsten auftretende. Sie ist in den germanischen Sprachen sehr gewöhnlich und im Englischen unentbehrlich geworden.

a. Während im Gothischen ein Verb das Pron. als Subj. und *silba* nicht zugleich zu sich nimmt und man nicht sagt, *ik silba quima,* sondern *silba quima,* bindet das Alts. beide mit einander, und zwar wird *self* dann schwach flectirt, *selbo.* Tritt es als Verstärkung zum Subst., so kann sowohl die starke wie schwache Flexion angewandt werden.

v. 4094. *selbo ik wêt.* 3638. *êr than he selbo.* Meistens steht dann *selbo* von seinem Pron. bedeutend entfernt, gewöhnlich am Ende des Satzes; wie

v. 188. *that he thâr habda gegnungo godkundes hwat forsehan selbo.*

v. 4134. *antthat he ina mid is dâdiun selbo awekida.*

b. Häufig wird *self* dem das Possessiv vertretenden Genetiv zugefügt, und zwar hier in starker Flexion.

In dieser Verbindung mit *self* kann das Pron. sowohl refl. wie unrefl. sein.

Refl. Genetiv sing. masc. gen. findet sich v. 137. 247. 377. 1264. 1513. 1532. 2374. 2854. 2923. 3616. 3876. 4383. 5005. 5012.

Unrefl. dagegen v. 2443. 2931. 4490. 4972. 5067.

Der Gen. sing. des Fem. nur einmal v. 2989. *at iru selbaru dohter.*

Der Gen. plur. der dritten Person steht immer refl., *irô selborô* v. 877. 1139. 1318. 1940. 1944.

Der Gen. plur. der ersten Person *unkerô selborô* v. 5595.

Der Gen. plur. der zweiten Person *iwar selborô* v. 880. 884. 1944.

Es ist zu bemerken, dass das Pron. im Gen. nie von seiner Verstärkung *self* getrennt wird, sondern dass diese unmittelbar folgt.

In Folge seiner substantivischen Natur kann dieses mit dem Gen. verbundene *self* allein stehen, und das betreffende Subst. ergänzt werden. v. 1532. *that he is eft mid is selbesskal sân antgeldan*; nämlich mit seinen eigenen Gliedern, was aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist.

2. Verstärkung des Pron. durch *ên* und *bêdea*.

a. Das Zahlwort *ên* tritt zuweilen in starker Flexion in verstärkender Weise zum Pron. und zwar hauptsächlich zum Gen. Das Pron. in dieser Verbindung bezieht sich immer auf Gott oder Kristus, deren Macht und Stellung

dadurch besonders hervorgehoben werden; vorzugsweise begegnet es uns so bei dem Subst. *craft. thurh is ênes kraft**), ungefähr 10 mal im Gedicht. Mit dem Dativ verbunden finden wir *ên* v. 1110 *endi ênum im thionôn thegnôs managa.*

b. Für die erste und zweite Person des Pronomens musste eigentlich die Hinzufügung von *bêdea* überflüssig sein, da ja der Begriff der Zweizahl im Dualis ausgeprägt ist. C. fängt aber schon mehr und mehr an, den Dualis fallen zu lassen und dafür die entsprechenden Pluralformen einzusetzen; nur einmal finden wir in C. den Dualis mit *bêdea.* S. C. 5592. *Uuit hier bethia tholod;* M. hat an dieser Stelle eine Lücke. Der Gen. *user bethero* findet sich auch nur in C. 5938 nach S. Ueber *im bêđiun* v. 4023 und *irô bêđerô* v. 359 ist nichts zu bemerken.

3. Das Pronomen in Verbindung mit Adjectiven.

Da die Pronomina als Vertreter der Substantiva substantivischen Werth haben, so können sie auch wie diese durch Adjective näher bestimmt werden. Diese treten immer hinter die Pronomina und zwar in starker und schwacher Flexion. Es kommen nur wenige Fälle dieser Art vor; so

v. 4430. *mîn siokes.*
v. 5942. *seggian fan im gesundon.*
v. 587. *ina saligna.* Zweimal ist es durch *sô* angeknüpft.
v. 4565. *mid iu sô diuriun.*
v. 4685. *mid thi sô liobon.*

4. Die Personalia in Verbindung mit Pronomina indefinita.

Im Allgemeinen weicht hier der Sprachgebrauch des Hêl. von dem der übrigen germanischen Dialecte nicht ab,

---

*) C. 38 treffen wir *thuru is ena craht. craht* würde hier als Fem. zu fassen und mit *ena* zu verbinden sein; besser ist es, mit Sievers einen Schreibfehler anzunehmen und *enes* zu setzen. cf. Sievers, Anm. 38.

und es nimmt also das indefinite Pron. das von ihm abhängige persönliche im Genetiv zu sich, wie *iuwar hwilik.* etc. Nur ein Indefinitum nimmt in Betreff dieses Punktes eine besondere Stellung ein, nämlich *sum.* Einerseits aber seltner wird es wie die übrigen Indefinita mit dem Theilungsgenetiv construirt und zwar als Singular, wie v. 2494. *sum habad irô hardan strîd,* andererseits, und dies ist meistens der Fall, nimmt es als Sing. sowohl wie Plur. das persönliche Pron. in demselben Casus zu sich.

a. Im Sing. und zwar mit dem Neutrum des Pron.

v. 2390. *sum it an harđan stên fêl.*

v. 2407. *sum warđ it than bifallen* 2395. 2399.

b. Im Plural mit dem Pron. masc. gen.; beide sind durch das betreffende Verb getrennt.

v. 1222. *sume sôhtun sie that barn,* so noch v. 1227. 1233; nicht getrennt v. 5684. *Suma sia thâr gisprâkun.*

v. 3516. *thôh sie sume lata werđan.*

5. Die Personalia als Vertreter des Pron. relativum.

Da es im Hêl. keine eigentlichen Relativa giebt, so hat auf andere Weise Abhülfe geschafft werden müssen; wir haben hier nur die Fälle zu betrachten, in denen die Personalia zu deren Ersetzung mitwirken. Das Relativum wird vertreten:

a. durch das pers. Pron. mit *sô.*

v. 62. *Êrodes was gikoran te kuninge, sô ina thie kêsar satta.*

v. 2095. *that hi undar is hîwiskea ênna lêfna lamon habdi, sô ina ênig seggeô ne mag handun gehêlian.*

v. 1324. *after te êwan-dage sô is gio endi ni kumit.*

b. durch das pers. Pron. mit *the.*

v. 1. *Manega wârôn, the sia irô môd gespôn.*

v. 1308. *sâlige sind ôk, the sie her frumonô gilustid.*

Inhalts-Verzeichniss *).

I.

Seite

A. Die Pronomina der ersten Person 7
B. Die Pronomina der zweiten Person 8
C. Die Pronomina der dritten Person 9
1) Masculinum 9
2) Femininum 10
3) Neutrum 11

II.

A. Ueber das Pron. im casus rectus und seine Hinzufügung zum Verb 12
1) Das Pronomen beim Imperativ 12
2) Das Pronomen in Indicativ- und Hauptsätzen 17
3) Das Pronomen in Nebensätzen 19
B. Das Pronomen reflexivum 21
1) Das Pron. refl. abhängig von einer Präposition 21
2) Verba reflexiva 22
C. Der Genetiv der persönlichen Pronomina als Vertreter der Possessiva 32
D. Die persönlichen Pronomina in Verbindung mit anderen Pron. und Adjectiven 35
1) Die Verstärkung des Pron. durch *self* 35
2) Die Verstärkung des Pron. durch *ên* und *bêdea* 36
3) Das Pronomen in Verbindung mit Adjectiven 37
4) Die Personalia in Verbindung mit Pronomina indefinita . . 37
5) Die Personalia als Vertreter des Pron. relativum 38

*) Die durchstrichenen b haben durch gewöhnliche b ersetzt werden müssen, da sie in der Cursivschrift nicht vorhanden waren.

Druckfehler.

S. 10 Z. 12 v. o. st. Geschleehter Geschlechter.
„ 10 „ 8 v. u. st. schreihen schreiben.
„ 15 „ 9 v. o. st. latad lâtad.
„ 15 „ 9 v. u. st. nid nîd.

Lebenslauf.

Geboren zu Walsrode (Hannover) am 27. September 1855, als Sohn des verstorbenen Kaufmanns Friedrich Behrmann daselbst, besuchte ich bis zu meiner Confirmation die Rectorschule meiner Vaterstadt. Ostern 1869 bezog ich das Domgymnasium zu Verden, an dem ich Ostern 1875 das Maturitätsexamen bestand. Hierauf ging ich auf die Universität Tübingen, um mich dem Studium der germanischen und romanischen Philologie zu widmen. Ostern 1876 vertauschte ich diese Universisät mit Leipzig. Den grössten Theil des Jahres 1877 brachte ich in Paris zu und wandte mich zur Vollenduug meiner Studien Ostern 1878 nach Marburg. Vorlesungen habe ich gehört in Tübingen bei den Herren Professoren von Keller, von Sigwart, Peschier, Holland, Dr. Milner; in Leipzig bei den Herren Professoren Zarncke, Ebert, Wülcker, Voigt, Dr. Trautmann; in Marburg bei den Herren Professoren Lucae, Stengel, Cohen, Varrentrapp.